Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1784

27.12.1784 (Nr. 155)

Visual Library

Nro. 155. Pag. 749.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 27 December.

1 7 8 4.

Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Schreiben aus Szäswäros, vom 20 Nov.

Gott weis, was für traurige Schicksal unser Vaterland noch von den Rebellen erleben wird. Jeden Tag entstehen neue aufrührische Rotten, die wie die Köpfe der Lernäischen Schlange wachsen. Der zu ihnen detaschirte Obristlieutenant Schulz ist gezwungen gewesen, mit dieser Rotte einen Waffenstillstand von 8 Tagen einzugehen, um mit den eigends dazu bestellten Commissarien Herrn von Brukenthal, von Rosenfeld und dem nichtimirten Bischoff Herrn von Nikitsch zur Dämpfung dieses Aufruhrs die schleunigsten Maaßregeln zu ergreifen. Allein die 8 Tage des Waffenstillstands sind verflossen, haben dem Unheil so wenig gerathen, daß alles Spiesens, Köpfens, ungeachtet der letzte Jahrmarkt in Alvinz nicht, ob man ihn gleich ausgeschrieben, besucht werden durfte. Der Rottenführer Hornyak oder Horia genannt, hat sich mit seinem Gesindel nach Klausenburg gezogen, dem aber die Szekler-Husaren ein fürchterliches Compliment machen dürften. Man hat zwar versucht, sie mehr durch Güte als Gewalt zum Nachdenken zu bringen, aber vergeblich, daher von Herrn Obristlieutnant von Karp und Herrn Major von Staonich in der Gegend von Deva das Strafgericht gehalten, und wenigstens 400 Spießgesellen dieses Complots niedergehauen wurden. So viel der neuesten Auftritte. Hier fährt der Correspondent fort, die bereits geschehene Grausamkeiten noch ferner zu beschreiben: Er sagt, daß Horia auf ein goldenes Kreuz (wenigstens ein gelbes) die Wallachen durch ihre Popen schwören lasse, daß sie ihre letzte Blutstropfen daran wagen wollen, die Edelleute zu vertilgen. Der Vicegespann des Zarander Kraises Herr Stephan Hollati hätte beynahe mit den 2 Vicejudices Nobilium, Herrn Hal und Nalazi mit 5 Orosischen Soldaten, sich des Aufwieglers bemächtigt.

Er hatte sich unter das Dach eines Bauernhauses versteckt, und waren eben im Begriff ihn fortzuführen, als der Kerl ein so unmäßiges Geschrey erhob, daß auf einmal eine ungeheure Menge Wallachen zusammen lief, die Wache mit Steinen verfolgte, und beyde Vicejudices ermordete. Sie schonen der kleinsten Kinder nicht. In Brad suchten die Edelleute mit ihren Seelsorgern im Tempel und Thurn Sicherheit. Sie sind aber bis auf einen Mann vertilgt worden. Dem Pfarrer wurde der Kopf auf der Thürschwelle abgeschlagen. Den Reformirten Pfarrer Lud. v. Bara erschlugen sin mit seiner Gemahlinn, und einem adelichen Fräulein haben sie Hände, Füsse und Brüste gestümmelt. Man ist nicht im Stand, alle ihre Grausamkeiten zu specifeiren. Zu Hunderten wurden die Weinfässer eingeschlagen; Korn und Heuschober wurden dem Feuer übergeben; Pferde, Schaafe, Kühe, Schweine wurden erwürgt, verzehrt oder verscheucht und alles Hausgeräthe zerschmettert. Kurz der ganze ehemalige Zarander, der Hunyader und ein Theil des Albeneser Komitats steht den Gegenden gleich, durch welche Attilas Hunnen zu rasen pflegten. Um die kostbaren Goldbergwerke von Kremnitz und Schemnitz soll ein Truppen-Cordon gezogen seyn.

Madritt, vom 22 Nov.

Aus Cadix haben wir die unangenehme Nachricht erhalten, daß daselbst in der Nacht vom 14ten zum 15ten dieses in der Bucht ein grosses Feuer entstanden, wodurch 3 Spanische und 3 Französische Schiffe

so zum Glück unbeladen, bis aufs Wasser abgebrandt sind.

Haag, vom 11 Dec.

Die beym Erbstatthalter eingegebenen, schon erwähnten Projecte der Obristlieutnants Maltha und von Sternbach, zur Errichtung zweyer Freykorps, sind bereits unterm 28sten Nov. durch den Staatsrath an die Generalstaaten abgeliefert worden. Der Staatsrath fügte hierbey ein Mißiv, deren wesentlicher Innhalt folgender ist. Der Schrecken und die Furcht, welche sich gemeiniglich durch den Anmarsch feindlicher Truppen unter die nächst an den Gränzen befindlichen Bewohner des platten Lands verbreiteten, hätten ihren Hauptgrund in der Voraussicht von Gewalthätigkeiten und Plünderungen, die von den leichten Truppen zu befürchten wären, wovon besonders der Ruf und die Erwartung, in Betreff des auf dem Marsch befindlichen Kaiserl. Truppen-Korps, sehr groß seyn, weil die dabey befindlichen leichten Truppen, nach allen Berichten, sehr zahlreich seyn und aus lauter hier zu Land unbekanten Völkern bestehen würden, daß es folglich gar nicht befremdlich seyn könne, wenn Furcht und Schrecken sich diesesmal mehr als jemals verbreiten. Die Folgen von dem Ueberfall solcher aus vielen Arten von Nationen zusammengesezten Truppen wären allerdings zu fürchten, und der Souveram dürfte zum Schutz der am meisten bloßgestellten Unterthanen nichts verabsäumen. Da die regulairen Truppen der Republick nun zu ganz andern Gegenständen, als gegen leichte Truppen zu fechten gebraucht werden müßten, so bliebe nichts anders übrig, als zu Anwerbung solcher leichten Truppen-Korps selbst seine Zuflucht zu nehmen, um damit das platte Land gegen die feindlichen Streifereyen zu beschützen. Se. Durchlaucht und der Staatsrath hätten demnach die eingereichten Projecte zur Anwerbung verschiedener leichter Truppen-Korps an Husaren, Jäger und Infanterie, angenommen und brachten hiermit die annehmlichsten unter Ihro Hochmögenden und der hohen Bundsgenossenen Augen, um deren Genehmigung zu erlangen.

Ausser den Obristlieutenants van Maltha und von Sternbach, haben auch die Herren von Lega und Wissenbroeck solche Projecte eingegeben, die aber vom Erbstatthalter nicht empfohlen worden sind.

Aus dem Luxemburgischen vom 15. Dec.

Diesen Augenblick kommen 50 sechsspännige mit Kugeln, Patronen, Bomben und andern für die K. K. Armee in Flandern bestimmten Kriegsvorrath beladene Wagen vor meiner Thüre an. Schon am 5. d. ist eine gleiche Versendung geschehen. Auch sollen den Winter über nach und nach 200 Kanonen von Luxemburg abgeführt werden.

Lüttich, vom 17. Dec.

Die hiesige Regierung hat sich verbunden zu seyn erachtet, Sr. Kais. Maj. unterthänigste Vorstellung zu thun: wie daß das Lütticher Land seit einigen Jahren solchen Getraidmangel gehabt, daß man 50000 Säcke aus Holland zu beziehen, wie auch allen sonstigen Verbrauch des Getraides anders als zum höchstnöthigen Lebensunterhalt zu verbieden, genöthigt gewesen; mithin es unmöglich sei, daß Magazine für die Oesterreichischen Truppen in diesem Land angelegt werden könnten. Man verhofft, daß Se. Kais. Maj. von der Erheblichkeit vorangezeigter Ursachen überzeugt, nicht ferner auf diesem Ansinnen bestehen, sondern andere Oerter zu Errichtung Ihrer Proviant-Magazine erwählen werden. Man erwartet mit nächstem wieder den Herrn von St. Croix als Französischen Gesandten bei unserm Hof. Aus Paris wird uns vermuthlich eher, als von irgend einem andern Ort, die wichtige Nachricht, zukommen: obs Friede bleiben oder Krieg geben werde.

Brüssel, vom 17. Dec.

Man hat bereits den Hausrath und kostbare Sachen Ihrer Königl. Hoheiten eingepackt, um dieselbige dem Verlaut nach nach Luxemburg zu bringen.

Amsterdam, vom 19. Dec.

Alles, was die Waffen ergreifen kann und muß, ergreift solche gern und willig in unsern Staaten. Selbst die andern Religionsverwandten gehen hierinn mit ihrem Beispiel voran, und ein Katholischer Prediger that auf der Kanzel die Ermahnung an seine Gemeinde für das Vatterland und für diejenigen, die dasselbige regieren, zu fechten. Wir haben keine andere Nachrichten aus Paris, als vom 12. d. und die klingen noch immer kriegerisch.

Der Rheingraf von Salm ist in seinem Werbgeschäft glücklich. Er hat auch die Erlaubnis von Sr. Preußischen Maj. erhalten, in Berlin Offiziere zu seinem Regiment sich auswählen dörfen.

Strasburg, vom 21. Dec.

Es siehet bei uns ganz kriegerisch aus. Unermeßliche Magazine von Heu, Haber, Stroh rc. werden angelegt, und Wägen mit Zelten, Schaufeln, Pickeln rc. schwer beladen, kommen fast täglich in groser Anzahl hier an. Bei allem dem bleibt die Hoffnung des Friedens, welche nun durch günstige Nachrichten von mehrern Orten her aufs neue belebt wird.

Kölln, vom 21 Dec.

Aus dem, daß unser theuerster Kurfürst die Prüfungszeit und Vorbereitung zu der Priesterweihe in dem Seminarium selbst gehalten hat, ist die Folge natürlich zu machen, daß künftig hier keiner diese Weihe mehr empfangen werde, ohne zuvor ein Seminarist gewesen zu seyn. Vorgestern hat Höchstderselbe

die Seminaristen mit einem Mittagmal bewirthet. Während seiner dreywöchigen Einsamkeit hat er alles mitgemacht, was die Seminaristen thun müssen. Er ist täglich morgens um 4 Uhr mit ihnen aufgestanden, mit ihnen zum Gebet gegangen u. s. w. und hat auch täglich mit ihnen an demselbigen Tische gespeißt. Man kann mit Grund der Wahrheit von ihm sagen, daß er ein menschenfreundlicher, frommer, einsichtsvoller, thätiger Fürst sey, von dessen Regierung sich alles Gute hoffen lasse. Er hat an dem Tag seiner Priesterweihe eine sehr kernhafte und erbauliche Ermahnung an die Seminaristen gehalten, wodurch diese bis zu den Thränen gerührt worden. Er wird am Lätaretag zum Bischof geweiht und am grünen Donnerstag den öffentlichen Gottesdienst mit allen dazu gehörigen Ceremonien in der hiesigen Domkirche halten.

Gestern vor Mittag um 11 Uhr ist dieser geliebte Kurfürst wieder nach Bonn, seiner Residenz, zurück abgereiset; nachdem er den Tag zuvor, als den 19. d. von dem hiesigen Päbstl. Botschafter zum Priester geweiht worden, in dem Köllner Hof öffentliche Audienz ertheilt, dem Seminarium ein ansehnliches Geschenk gemacht, und den Armen grose Wohlthaten erwiesen hatte.

Erlangen, vom 21 Dec.

Bey Abgang der leztern Nachricht aus Hermanstadt hat der Herr Gouverneur Baron Bruckenthal dem Anführer der Rebellen ein freyes Geleit zugestanden, weil derselbe sich anheischig gemacht haben soll, seine Leute über 5 an sie gestellte Punkte zu gewinnen. Graf Salins ist unter ihnen verschwunden. Noch mehr umständliches von dem Leben dieses bösen Menschen. Er ist wirklich ein Sohn des ehemaligen Chefs der toskanischen Truppen, Grafen Salins, eines lothringischen Kavaliers und einer Gräfin Andrasi aus einem der ältesten und vorzüglichsten ungrischen Geschlechte. Er diente im 7jährigen Krieg unter dem ungrischen Infanterieregiment Joseph Esterhazy, und ward an der linken Hand gelähmt. Als man die 4 Gränzregimenter errichtete, wurde er bey einem derselben als Hauptmann angestellt, sowohl wegen seiner kriegerischen Verdienste überhaupt, als auch weil er die ungrische und wallachische Sprachen vollkommen inne hatte. Er stieg bis zum Major, führte aber beständig ein liederliches Leben, und zeigte das besonders, als er 1774 nach Hermannstadt geschickt wurde, um für das Regiment aus der Militärkasse 4000 fl. zu erheben. Er erhub auch die Summe richtig, brachte sie in größter Geschwindigkeit bis auf den letzten Heller durch, und hatte die Unverschämtheit, mit dem freyen Geständniß seines Verbrechens zum Regiment zurückzukehren, welches ihm aber den Proceß machte und ihn kaßirte. Nun wandte er sich mit seiner Frau und Kindern (2 Söhne, sind jetzt kaiserliche Offiziere und würdige Männer) nach Wien, um die Gnade der höchstsel. Kaiserinn anzugehen, und verlies, als er solche sich versagt sah, mit einemmahl seine unglückliche Familie, welche von da an von den Wohlthaten des hohen Adels erhalten wurde. Er suchte jetzt sein Glück in Pohlen, fand es aber nicht und kehrte darauf nach Siebenbürgen zurück, wo er bisher von der bekannten Gastfreyheit dieses Lands ernährt ward. Plötzlich warf er sich endlich an die Spitze der Aufrührer, und nach den Plünderungen, die er von denselben unternehmen lies, ist zu vermuthen, daß er auf seinen Theil viel Geld zusammen gebracht, und damit nun, da eine Premie auf seinen Kopf steht, in die türkische Grenze die Flucht genommen hat. Er ist jetzt ein Mann von 60 Jahren, von Statur klein und dick, voll Witz und Muth, allein immer sehr liederlich.

*) Wiener Privatberichte melden in Betreff obiger Unruhen noch folgendes: Se. Majestät der Kaiser haben einen Generalpardon für die Wallachen publiciren lassen, wenn sich solche unterwerfen. Einer von den K. K. Obristen hatte eine Unterredung mit ihrem Oberhaupt. Dieser Verwegene unterstund sich, Bedingungen vorzuschlagen und also sich mit seinem Souverain in Tractaten einlassen, oder vielmehr dessen Gnade misbrauchen zu wollen. Einige beurlaubte Soldaten von den K. K. Regimentern haben die abscheuliche Niederträchtigkeit begangen und sich mit den Rebellen vereinigt. Auf Ansuchen des K. K. Hofs hat der Pacha von Belgrad, so wie auch die andern Türkischen Commandanten Truppen in die nächst an den Wallachischen Rebellen gelegenen Gegenden vorrücken lassen, um ihnen alle Gemeinschaft und Zusammenhang mit den Türkischen Ländern abzuschneiden; welches dazu beytragen wird, diesen Aufruhr desto leichter zu stillen.

Frankfurt, vom 25. Dec.

Nach so eben von St. Petersburg eingelaufenen Privatbriefen sind die Zurüstungen zu der Reise nach der Crimm, welche Ihro Maj. die Kaiserinn im künftigen May vornehmen wollten, abgestellt worden, indem Ihro Maj. beschlossen haben, nicht dahin zu gehen. Das Regiment Coburg Dragoner hielte gestern in der Gegend von Burg Friedberg Rasttag, und setzt heute seinen Weg über das Jägerhaus, Usingen, Weilburg rc. Jede Escadron Wurmser Husaren verzehrt täglich, vom Gemeinen bis zum Wachtmeister an Mund- und Pferdeportion, ohne Vorspann, und dergleichen 136 fl. das ganze Regiment, welches aus 11 Escadrons besteht, verzehrt täglich 2496 fl.

Vermischte Nachrichten.

Die Holländer haben nach Breda und Mastrich 80 Kanonen führen lassen. Das Holländische Kriegsschiff Brill hat Schiffbruch gelitten, und sind von der Mannschaft 13 Personen ertrunken.

Von Mastricht und den umliegenden Gegenden schaften die Einwohner alle ihre Habseligkeiten fort, und flüchteten solche nach Aachen, wo sie von jedem Stük ein gewisses abtragen müssen, welches dem dortigen Aerario sehr vortheilhaft seyn soll.

Zu Düsseldorf und Jülich, sagt man, sollen die Wälle mit Kanonen besezt und alles in guten Stand hergestellt werden. Zu welchem Ende, weis man nicht.

General von Eglofstein hat Ordre erhalten, sich mit 6 Regimentern marschfertig zu halten, um auf den ersten Wink gegen Danzig anrücken zu können, weil der Magistrat gegen die 3te Ordnung in der Convention mit dem König von Preussen zu protestiren angefangen.

Da der Herr Fürst von Kanniz, wie es heißt, sich um ein Haus in der Stadt Wien umgesehen; so wollte man daraus schliessen, als ob dieser grosse Staatsminister sich zur Ruhe zu begeben gedächte, woran aber billig zu zweifeln ist. Für eben so ungegründet hält man folgende Nachricht: „Den Alumnen im Seminario zu Presburg ist angekündigt worden, daß sie ihre Wohnungen verlassen müssen. Das Kaiserl. Schloß, in welchem sie sich gegenwärtig befinden, soll auf daß prächtigste hergestellt und zum Glücke bestimmt werden, daß, zu künftigen grossen Bestimmungen zu vereinende Paar, Erzherzog Franz und Würtembergs Elise in sich aufzunehmen.

Lord Gordon, der Holländer Patron, welcher so viel Lärmen und Unwillen getrieben, hat von seiner Familie nach Schottland auf das Landgut seines ältern Bruders in Verwahrung gebracht werden sollen, ist noch in London, und zeigt auf den Strassen mit seinem Enthusiasmus sich immer geschäftig.

Der sämtliche Clerus in Frankreich soll, nach einer auf des Königs ausdrücklichen Befehl angestellten Berechnungen, sich auf 160007 Personen belaufen.

In den Abhandlungen der Petersburger Akademie für das Jahr 1770 welche eben im Druck erschienen, erzählt Herr Oseretskowsky von einem Ehepaar zu Tobolsk, das im Winter jedermann, mit dem es in Berührung kömmt, einen elektrischen Schlag versetzen soll.

Der berühmte Uhrmacher Arnold zu London soll ein Mittel erfunden haben, dem Gold eine Federhärte zu geben, und verfertigt die Federn seiner Uhren für die Meereslänge (vermuthlich doch nur die Spiralfedern) daraus; sie leiden also nicht durch den Rost, dem die Spiralfedern der Seeuhren zuweilen, trotz aller Vorsicht, ausgesetzt seyn sollen.

Herr Linguet sagt in dem neuesten Heft seiner Annalen, oder vielmehr läßt einen französischen Minister dem König sagen, daß in dem französischen Cabinet, seit dem die Monarchie stehet, über keinen grössern und wichtigern Gegenstand berathschlaget worden sey, als über die jetzige Lage Hollands. Unter andern sagt er in dieser Ministerial-Harangue: Der Krieg würde sich vom schwarzen bis an das deutsche Meer verbreiten, Millionen Menschen umkommen, Millionen seufzen, Millionen über uns fluchen, und mit Recht. Ew. Maj. zittern! möchte doch der Himmel diese Empfindlichkeit belohnen, die wir theilnehmend bewundern. Wenn der edle Schrecken, den dieses Gemählde erregt, uns nicht zur Nachgiebigkeit bewegt, so kann er uns doch aufmerksamer und nachdenkender machen. Sire laßt uns bedenken, wer diejenigen sind, die uns zu einer so traurigen Fehde einzuladen scheinen. Laßt uns sehen, ob die Gefahr der Holländer so dringend sey, um die gesuchte Hülfe leisten zu müssen; laßt uns sehen, ob die für uns daraus entspringenden Vortheile kostbar genug sind, um die klagende Stimme unsers Gewissens zu dämpfen, wenn man in Ew. Majestät dringen sollte, den Kampfplaz zu eröffnen, und die Befehle zu Massacren zu unterzeichnen. Was verlangen die Holländer von uns? Wir sollen ihnen helfen, die Vollziehung eines Tractats zu fordern: aber dictirt uns nicht die simple Erklärung der Frage unsre Antwort? Darf man, um Einen Tractat zu handhaben, 10 andere verletzen? Um zu verhindern, daß der vor 136 Jahren unterzeichnete Traktat vom 30sten Junuar 1648 nicht jetzt in unstatthaften Punkten berichtigt und verbessert werde, darf man deswegen mit kalten Blut und ohne Schonung alle neuen Verträge vernichten und brechen, die auf die öffentliche Treue gegründet, Bürgen der allgemeinen Ruhe geworden, sind? u. s. w.

Man wollte glauben, daß diejenigen 45000 Ducaten, welche des Kaisers Maj. von kurzem dem Fürsten Staatskanzler überschickten, zu einer geheimen Ausgabe bestimmt wären. Da aber diese Uebersendung öffentlich und so geschehen seyn soll, daß die Subalternen kein Geheimniß daraus machten, so wird für wahrscheinlich gehalten, daß sie ein Surrogat derjenigen Gelder seyn dörften, welche sonst aus den Niederlanden zu Bestreitung der hauptsächlich die Staatskanzley angehenden Unkosten nach Wien geschickt wurden und nun zu den dortigen Kriegsbedürfnissen daselbst verwendet werden.